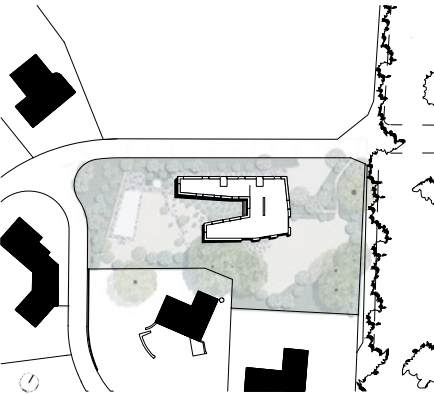


Architekten:
Schneider & Schneider Architekten,
Aarau

Mitarbeiter:
Thomas Blöchliger (Projektleitung),
Michael Jung, Regina Fürst (Bauleitung)

Landschaftsarchitekten:
Appert & Zwahlen Landschaftsarchitek-
ten, Cham



Durch die Gliederung des Volumens in zwei Flügel und einen Verbindungs- trakt ließ sich das Gebäude so in das Gelände einfügen, dass es von außen weniger groß wirkt, als es tatsächlich ist. Die Fassade aus großformatigen Betontafeln und geschosshoher Ver- glasung unterstützt dieses Ansinnen.

Lageplan im Maßstab 1:2000
Fassadendetail im Maßstab 1:75

Das Gebäude befindet sich auf einem Grund- stück am Rande einer Kleinstadt des schwei- zerischen Mittellandes. Im Osten grenzt die Parzelle an ein großes, leicht ansteigendes Waldgebiet, von dem aus sich an der Nordsei- te des Grundstücks ein Grünzug in Richtung Stadt schiebt. Die das sanfte Gefälle aufneh- mende Parzelle ist Teil dieses Grünzuges, gleichwohl sie im Süden und Westen von Ein- familienhäusern umgeben ist. Aufgrund der Lage auf einem leichten Hügel genießt man in jene Richtungen über die benachbarten Häuser hinweg den Ausblick auf die im Tal liegende Altstadt.

Ausgangspunkt des Entwurfskonzepts war, den sanften Geländefluss zu erhalten und die Kubatur des Wohnhauses in diesen hinein- zumodellieren. Es entstand ein Volumen, aus dessen im Hang liegenden zentralen Bereich, sich zwei unterschiedlich lange Gebäudeteile entwickeln. Der an der Straße liegende Nord- flügel zeichnet das Gefälle des Geländes nach, indem sein Dachverlauf die Steigung der Stra- ße aufnimmt. Der natürlich gewachsene Hang zwischen den beiden Gebäudeflügeln scheint die Kubatur zu umfließen. Das Volumen des Baukörpers tritt in ein Wechselspiel mit der Natur und ist in seiner Gesamtheit und Kom- plexität nicht mehr wahrnehmbar.

Entlang einer den Terrainverlauf nachbilden- den Mauer, die das Gebäude an der Nordfas- sade begleitet, betritt man den Baukörper im zentralen Bereich des Eingangsgeschosses und gelangt in eine großzügige, von oben be- lichtete Halle. Neben einer Treppe, die in das Wohngeschoss führt, beginnt eine der beiden leicht abfallenden Rampen, die den Nordflü- gel erschließen. Ihr zugeordnet sind ein Gäste- und Wellnessbereich, sowie eine Nebentrep- pe, welche die Zimmer des darüber liegenden Geschosses erschließt. Am Ende weitet sie sich zu einem Raum, dessen großzügige Eck- verglasung den Blick in den Badegarten frei- gibt. Über die Haupttreppe gelangt man in das eigentliche Wohngeschoss des Hauses. Im östlichen Bereich, dem Treppenaufgang ange- gliedert, befindet sich die Küche, von der aus ein direkter Ausgang in den parkähnlichen Garten führt. Im nördlichen Flügel wiederholt sich das Motiv der sanft abfallenden Rampe entlang derer sich die Schlaf- und Badezim- mer der Familie reihen. Der sie abschließende Raum wird vom Ausblick über das Tal und die Stadt geprägt.

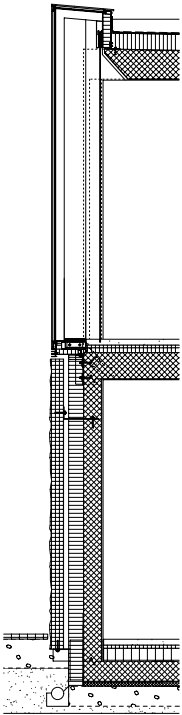
Während im Nordflügel des Hauses zwischen Erschließungszone und Räumen eindeutig dif- ferenziert wird, stellt der Wohnbereich des Süd- flügels eine offene Zone dar. Die zahlreichen

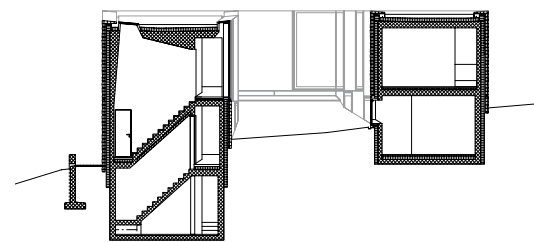
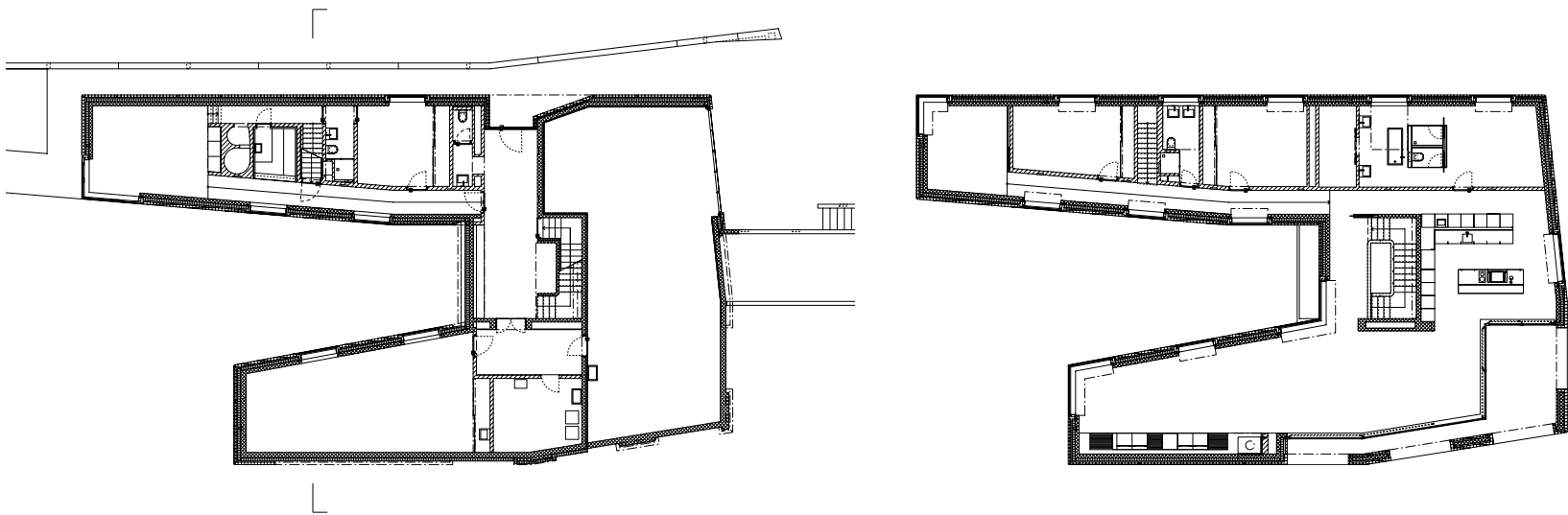


Fensteröffnungen zu beiden Seiten lassen den Innen- und Außenraum miteinander ver- schmelzen. Blickt man von hier in den Innen- hof, so spürt man das Volumen des Hauses, seine Schwere, die es im Gelände „versinken“ lässt. Gleichzeitig weitet sich der Blick durch das große nordwestliche Eckfenster. An der gegenüberliegenden Seite des Raumes, an der Südfassade, dienen die Fensteröffnungen der Loggia als verbindendes Element zum Garten und dem sich anschließenden Wald. Die Verglasungen, deren Konstruktion kaum wahrnehmbar ist, treten nicht nur von außen als prägende Elemente des Gebäudes in Er- scheinung, sondern sind unverzichtbarer Be- standteil der räumlichen Konzeption, das In- nenleben des Baukörpers mit den Qualitäten des Außenraumes zu verknüpfen. Gleichzei- tig kontrastiert ihre scheinbare Leichtigkeit mit der Schwere des Volumens, welches sie von innen erlebbar machen. Bei aller Offen- heit erzeugen die Einbauten des Kamins und

des Sofas, an einer Rückhalt gebenden massi- ven Wand, ein Höchstmaß an Geborgenheit. Der eingefärbte, fugenlose Gussboden, die in Gipsglattstrich ausgeführten Wände und De- cken, in warmen Elfenbeinfarbtönen gehal- ten, tragen zu diesem angenehmen Raumge- fühl bei.

Die Materialität der Gebäudefassaden spiegelt die Schwere des Gebäudevolumens und sei- ne Verankerung im Gelände wider. Die zwei- schalige hinterlüftete Konstruktion besteht aus einer tragenden Schicht in Stahlbeton, ei- ner Dämmschicht sowie aus vorgehängten, großformatigen Betonelementen. In einer Viel- zahl von Studien und Bemusterungen wurde nach einer Struktur und einer Oberflächenbe- handlung gesucht, die dem Thema der Schwe- re am besten Ausdruck verleiht. Schließlich entschied man sich für einen schwarz einge- färbten Beton, dem als Zuschlagstoffe Hoch- ofenschlacke und gebrochener Nero Ebano bei- gemischt wurden. Eine Latexmatrix als Nega-





Der Wohnraum (oben) und das Zwischenstück (links): Der relativ große Anteil an Erschließungsfläche ermöglicht eine variable Raumzuordnung.

Grundrisse Eingangs- und Obergeschoss sowie Querschnitt im Maßstab 1:333
Fotos: Heinrich Helfenstein, Zürich

tiv der Gussform für die Betonfertigteile erzeugte die unregelmäßige Oberflächenstruktur, welche die Assoziation eines Felsens hervorruft. Nach Fertigung der Fassadenelemente unterzog man diese einem speziellen Verfahren der Absäuerung, was ihnen einen samtig weichen Charakter verleiht.

Das Raster der schweren Betonelemente wird unterbrochen durch die außen bündig angeschlagenen Fensterelemente, die das Volumen an bestimmten Stellen schneiden und somit die Wände in ihrer ganzen Stärke sichtbar werden lassen. Das Motiv des geschnittenen Volumens wird noch dadurch verstärkt, dass sowohl die Beton- als auch die Fensterelemente im Attikabereich horizontal weitergeführt sind. Auf diese Weise werden die Verglasungen zu Oberlichtern, was ihnen einerseits noch mehr Leichtigkeit verleiht, andererseits die Körperhaftigkeit des Baukörpers unterstreicht.

Die Aufteilung der Fassadenelemente, die im Nordflügel durch ihren horizontalen Versatz den Verlauf der Rampen nachzeichnen, nimmt wieder Bezug auf die vorgefundenen topographischen Verhältnisse. Das Thema des schweren Volumens, welches sich in den Hang hineinlegt, wurde in allen Bereichen des Entwurfes konsequent umgesetzt, von der Außenraumgestaltung über die Fassaden bis zur innenräumlichen Disposition.